

# Gemeinsam nutzen und schützen

## Grenzüberschreitendes Bergwaldmanagement zwischen Bayern und Tirol

„Es is a harts Leb in de Berg“, so heißt ein alter Spruch. Und es wird im Zuge von gesellschaftlichem Wandel und Klimawandel nicht einfacher. Es sei denn, man versucht die Herausforderungen gemeinsam zu meistern, wie etwa in den Bergwaldforen in Bayern und den Schutzwaldplattformen in Tirol.

**B**asis dieser Foren und Plattformen ist das INTERREG IV A-Projekt „Schutzwaldplattformen und -foren in Tirol und Bayern“, das der Lehrstuhl für Wald- und Umweltpolitik der Technischen Universität München, die Bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft und die Landesforstdirektion Tirol seit 2009 bearbeiten. Es geht darum, die Kommunikation zwischen den örtlichen Nutzern des Berg- und Schutzwaldes langfristig zu verbessern, um gemeinsam mit allen Interessensgruppen des Waldes sich den neuen Herausforderungen zu stellen.

### Probleme vor Ort lösen

Die Bergwaldforen und Schutzwaldplattformen schaffen die Möglichkeit, sich gemeinsam den Problemen in den jeweiligen Pro-



Alle Beteiligten vor Ort einbinden, das ist das Ziel eines neuen Lehrgangs zum Bergwaldmanagement.

jektgebieten zu widmen und Lösungsstrategien zu entwickeln. In Bayern werden die Bergwaldforen durch die Bergwaldoffensive (BWO) des Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten angestoßen und durchgeführt. In Tirol wurde aufbauend auf dem Landesschutzwaldkonzept 2000 und der bundesweiten österreichischen Schutzwaldstrategie 2002 eine Tiroler Landes-Schutzwaldplattform ins Leben gerufen, in der die Schutzwaldpartnergemeinden eingerichtet werden.

Alle Beteiligten unter einen Hut zu bringen, ist natürlich für die Revierleiter, Waldaufseher und BWO-Manager eine Sisyphusarbeit. Das wird schon aus der unvollständigen Liste der „Nutzer“ deutlich: Forst, Landwirtschaft, Jagd, Naturschutz, Wasserwirtschaft, Tourismus, Politik... Damit sie die Aufgabe dennoch meistern können, wurde im Rahmen des oben genannten INTERREG-Projekts ein innovativer Lehrgang entwickelt.

Das Besondere am neuen Lehrgang ist der länderübergreifende Austausch: Erstmals lernen Förster aus Tirol und Bayern gemeinsam, und zwar nicht nur miteinander sondern auch voneinander. Fachwissen vermitteln sowie Gesprächsführung und Kommunikationsstrategien gehören natürlich dazu, aber auch der kollegiale Austausch und partnerschaftliche Spiegelungsrunden haben eine zentrale Stellung im Lehrgangskonzept. Somit ist Raum für die Auseinandersetzung mit der jeweils eigenen Situation in den Heimatgemeinden. Es soll Mut gemacht werden, neue Methoden

auszuprobieren und festgefahrene Situationen im Berg- und Schutzwaldmanagement anzupacken und gemeinschaftlich mit den Akteuren vor Ort zu lösen.

### Wissen vor Ort nutzen

Beim ersten Lehrgang hat Bürgermeister Toni Altkofer aus Bischofswiesen im Berchtesgadener Land den Teilnehmern einen Einblick in seine Gemeinde und den alltäglichen Umgang mit den unterschiedlichen Interessen am Schutz- und Bergwald gegeben. Wichtig ist in seinen Augen die gemeinschaftliche Motivation der Mitwirkenden. „Fehlende Beteiligung führt

zu Frust bei den Gemeindemitgliedern“, so Altkofers Erkenntnis. Die Diskussion mit Altkofer zeigte auch, dass der Bürgermeister ein wichtiges Bindeglied zwischen allen Interessensgruppen und somit Multiplikator in einer Gemeinde für die Aktivierung der Naturnutzer ist.

Auch Untersuchungen aus dem Jahr 2006 in Tirol und Hinterstein/Hindelang haben gezeigt, dass sich Konflikte im Bergwald (zum Beispiel Wald – Weide, Wald – Wild) leichter lösen lassen, wenn alle Betroffenen vor Ort durch intensiven Dialog und aktive Beteiligung eingebunden sind – leichter jedenfalls als in ausschließlichen behördlichen Verfahren. Dies bestätigte auch der Tiroler Landesforstdirektor Hubert Kammerlander bei dem Lehrgang. Durch Verbote und Hinweise auf das Gesetz alleine kann aus seiner Sicht nur wenig erreicht werden, viel wichtiger sei es, mit allen Beteiligten ins Gespräch zu kommen. Nur so könne Vertrauen zwischen den Interessensgruppen geschaffen werden. Gegenseitiges Vertrauen sei der Schlüssel zum erfolgreichen gemeinsamen Schutz- und Bergwaldmanagement.

Die Lehrgangsteilnehmer tauschen sich nicht nur während der Schulungsmodulen aus, sie stehen durch Bildung von grenzübergreifenden Lernpartnerschaften im steten Kontakt und starten gegenseitige Besuche. Es werden die unterschiedlichen forstpolitischen Strukturen und Strategien im Berg- und Schutzwaldmanagement Tirols und Bayerns sichtbar, genauso wie die Gemeinsamkeiten. Hierzu zählen natürlicherweise die forstfachlichen Vorgehensweisen (Waldbau, Schutzwaldsanierung, etc.). Die Wiederholung des Lehrgangs ist für das Jahr 2011 geplant.

**Dominik Himmler,  
Monika Arzberger  
Dr. Joachim Hamberger**

## Christian Wulff wird Schirmherr

**B**undespräsident Christian Wulff übernimmt die Schirmherrschaft für das „Internationale Jahr der Wälder 2011“ in Deutschland. Wulff „übernimmt“ das Amt von seinem Vorgänger Horst Köhler, der bereits im Frühjahr die Schirmherrschaft angenommen hatte. Mit diesem Schritt werde die Bedeutung der Wälder für die Lebensqualität in Deutschland in besonderem Maße gewürdigt, erklärte Bundesagrarministerin Ilse Aigner.

Die Generalversammlung der Vereinten Nationen hatte das Jahr 2011 zum „Internationalen Jahr der Wälder“ erklärt. Dabei soll weltweit auf die besondere Bedeutung des Waldes und einer nachhaltigen Waldbewirtschaftung sowie die Bekämpfung der Armut hingewiesen

werden. Entsprechende internationale Aktivitäten werden vom Waldforum der Vereinten Nationen (UNFF) in Zusammenarbeit mit der Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) koordiniert. In Deutschland wird das Jahr der Wälder von den Forstverwaltungen des Bundes und der Länder getragen und vom Bundeslandwirtschaftsministerium (BMELV) koordiniert.

„Der deutsche Wald ist auf dem Wachstumspfad. Gleichzeitig wird sich sein Erscheinungsbild ändern“, sagte Aigner. Um die Leistungen der Wälder für den Klimaschutz zu verstärken und sie fit für den Klimawandel zu machen, will das BMELV einen „Waldklimafonds“ auflegen. □

### Wandel im Bergwald

**I**n den Alpen verändern sich die Rahmenbedingungen für den Erhalt, den Schutz, aber auch die Bewirtschaftung des Bergwalds zunehmend und mit großer Dynamik:

- Der Klimawandel wird steigende Durchschnittstemperaturen und mehr und stärkere Stürme bringen und auch die Wolkenbrüche nehmen zu. Damit steigt die Gefahr von Borkenkäferkalamitäten, aber auch von Erosion, Murengängen und Rutschungen.

- Der Anteil nicht bäuerlicher Waldbesitzer nimmt zu und damit nehmen die technischen Fähigkeiten und Fertigkeiten der Waldbesitzer ab. Die Art und Weise der Bewirtschaftung des Berg- und Schutzwalds verändert sich.

- Nachdem lange Zeit sich der Staat maßgeblich um den Schutz und die Gefahrenkontrolle im Bergwald gekümmert hat, sollen künftig Kommunen und Bürger stärker in die Aufgaben und Verantwortlichkeiten des eigenen Wirkungskreises mit eingebunden werden.